
Wider die Beliebigkeit – eine Einleitung

The death of the avant-garde is its theory and the theory of the avant-garde is its death.

Paul Mann³

Es gehört zur Praxis von Historikern [...] die Entwicklung der Künste gewissermaßen aus ihrem zeitgenössischen Kontext zu lösen.

Eric Hobsbawm⁴

Bedeutung und Verortung

Das vorliegende Buch hätte auch *Intellektuelle und die Revolution* bzw. *Kunst und Anarchismus – Der Weg zur achten Kunst* (die achte Kunst ist für die SituationistInnen das Leben selbst) heißen können oder auch *Die verbrannten Flügel der achten Kunst*, um schon gleich einmal das Thema des Scheiterns, um Drama im Titel zu haben oder, etwas kryptischer, *Die Kinder des Monsieur Féneón*. Aber das Buch heißt *Avantgarde*, denn, so lautete der Auftrag und Wunsch des Schmetterling Verlages, in ihm soll erzählt werden, was Avantgarde heißen kann, und über Menschen und Ideen berichtet werden, die diese geprägt haben.

Nur gibt es ein Problem mit dem Begriff Avantgarde: Er wird oft und gerne verwendet, und zwar auch, wenn nicht vor allem, in ganz anderem Zusammenhang als im gewünschten. Avantgarde ist ganz weit vorne, vertritt ganz exponiert etwas ganz Außergewöhnliches. Avantgarde nannte sich z.B. eine deutsche Limousine, ein Shampoo und Balsam-Pflegeset für Perücken, ein *Beauty Supply* aus Omaha, Nebraska, eine Werbe-Agentur

3 Paul Mann: *The Theory-Death of the Avant-Garde*. Bloomington 1991. 3

4 Eric Hobsbawm: *Der Tod der Avantgarde: Die Künste nach 1950*. In: *Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts*. München 1997. 619

in München, ein Schuhwerk, Herren- und Damenmode, Clubbing-Musik, eine Garten-Metallhütte aus Neufelden, für die folgendermaßen geworben wird, ganz im Kontext der Moderne: *Das Gerätehaus AvantGarde macht seinem Namen alle Ehre: Es ist der erste Geräteschuppen aus Metall, der den hohen Ansprüchen moderner Architektur gerecht wird.*

Obwohl, mit ein wenig *détournement* wäre aus der Metallhütte sicher ein *Ready-made* zu machen, das allen Ansprüchen eines Anti-Kunstwerkes entspricht ... Ein Ziel des vorliegenden Buches ist auch, diesen Satz und die darin verwendeten Begriffe zu erläutern. Denn vorliegendes Buch erscheint in der Reihe *theorie.org*, die *sowohl dem Interesse an theoretischen Grundlagen linker Politik als auch dem Bedürfnis nach inhaltlicher Reflexion politischer Praxis der vergangenen Jahrzehnte Rechnung trägt.*⁵

Wie kann man also von Avantgarde sprechen und darüber schreiben, ohne gleich als AutohändlerIn, KosmetikvertreterIn oder KulturindustriellEr dazustehen, sondern als jemand, die/der auf von linken Intellektuellen geschaffene emanzipatorische Ideen hinweisen will?

Eine Schwierigkeit bei diesem Unterfangen ist sicher, dass es sich im alltäglichen Sprachgebrauch für viele bei Avantgarde nicht um eine Bewegung, eine Idee, eine Philosophie handelt, sondern um einen im Rahmen seiner etymologischen Bedeutung beliebig verwendbaren Begriff, will man über Vorhut, Vorreiter sprechen. Trotzdem hat dieser Begriff mit seiner nicht unbedingt «schillernden Vieldeutigkeit»⁶ durchaus seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts emanzipatorische Politik und Ideengeschichte mitgeschrieben, seit dem Ende des 19. Jahrhunderts auch die Geschichte linker Intellektueller und hauptsächlich solcher, die als bildende KünstlerInnen, DichterInnen, SchriftstellerInnen, Theater-, FilmemacherInnen, TheoretikerInnen wahrgenommen werden.

Seit den 1960er-Jahren wird um die Bedeutung der Avantgarde im Kontext diverser KünstlerInnenbewegungen heftig gestritten. Da es sich bei Avantgarde nicht um eine Definition

5 Über *theorie.org*: <http://www.theorie.org/profil> (1.3.2015)

6 Hans Egon Holthusen: Kunst und Revolution. In Bayer. Akademie der schönen Künste (Hg.): *Avantgarde – Geschichte und Krise einer Idee*. München 1966. 12

handelt, die allseits anerkannt ist, konnte sie in der Ideen- und Kunstgeschichte alles darstellen, was die Moderne als extremes Ausdrucksmittel gefunden hat und was in einem Café, meist, wie wir sehen werden, irgendwo in Paris um drei Uhr früh nach hitziger Debatte und lange nach der Sperrstunde in die Welt hinausposaunt wurde, um dann Jahrzehnte später in Schulen und an Universitäten als Lernstoff abgefragt zu werden. Doch wenn Avantgarde als Begriff so viel bedeuten darf, dann braucht man kein Buch mehr darüber zu schreiben bzw. kann man gleich ein unendliches Buch, ein «Sandbuch»⁷ verfassen, ein Buch, dessen Inhalt sich immer verändert, wenn man es aufschlägt. Avantgarde als Spiel der Beliebigkeit? Das Resultat einer solchen Beliebigkeit hat 1962 der zu diesem Zeitpunkt 32-jährige Hans Magnus Enzensberger in einem für eine Radiosendung geschriebenen Essay festgehalten: Für ihn gehöre Avantgarde *zwar heute zum Wortschatz eines jeden Waschlappens [...], auf deren Sinn jedoch, als wäre er ein für allemal ausgemacht, kaum einer unter den allzuvielen reflektiert, die sie im Munde führen.*⁸

Auf den folgenden Seiten werde ich keine Abfolge von Waschlappens liefern, sondern über jene Gruppen von Intellektuellen und KünstlerInnen reflektieren, die für mich Avantgarde sind, nämlich:

- Dada, von Jean Arp, Hugo Ball, Emmy Hennings, Richard Huelsenbeck, Marcel Janco und Tristan Tzara 1916 in Zürich gegründet;
- der Surrealismus, von Louis Aragon, André Breton, Paul Éluard, Philippe Soupault 1924 in Paris gegründet;
- der Lettrismus, zwischen 1942 und 1946, zwischen Botosani, Bukarest und Paris von Isidore Isou, Serge Moscovici, Gabriel Pomerand gegründet;
- die Lettristische Internationale, 1952 zwischen Brüssel und Aubervilliers von Serge Berna, Jean-Louis Brau, Guy-Ernest Debord, Gil J. Wolman gegründet, 1957 von Michèle Bernstein, Guy Debord, Asger Jorn in Cosio d'Arroscia in die Situationistische Internationale umgewandelt.

7 Jorge Luis Borges: Das Sandbuch, in Gesammelte Werke, Erzählungen 3. München 1982. 93–98

8 Hans Magnus Enzensberger: Die Aporien der Avantgarde. In: Einzelheiten II. Poesie und Politik. Frankfurt a.M. 1963. 50